

„Durch Werbung erreicht, was Zwang niemals vermag!“

× Berlin, 24. November.

In der Krolloper ist heute Vormittag in feierlicher Weise der Kontinentale Kellamkongress eröffnet worden, der bis zum 28. November in Berlin tagt. Staatssekretär Fuhrer betonte in seiner Eröffnungssprache, daß das deutsche Volk gewiß seine Sorgen trage, daß es aber sie auch bewältigt mit einer starken inneren Hingabe und in einem unerlöschlichen Glauben an eine bessere Zukunft unter seiner heutigen Führung. Was im Deutschen Reich in den letzten vier Jahren an Großem und Schönem geschaffen wurde, entstand nicht durch Zwang, sondern aus der freiwilligen Mit- und Zusammenarbeit aller deutschen Volksgenossen. Wir haben durch Kulturförderung und Werbung etwas erreicht, was Zwang niemals vermag.

In seinen weiteren Ausführungen erklärte Staatssekretär Fuhrer die Grundsätze des deutschen Werbewesens, die in den Sätzen gipfeln: Wahrheit und Ehrlichkeit müssen die Wirtschaftsverbung bestimmen. Der deutsche Kaufmann ist von uns zur Lauterkeit in der Werbung verpflichtet worden. Wir verlangen von jedem Werbungsstrebenden, daß er für seine eigene Leistung eintritt.

Aufgehobener Gehspruch

× Basel, 24. November

Die striflose Entlassung des Leiters des Pathologisch-anatomischen Instituts der Baseler Universität, Prof. Dr. W. Gerlach, wegen seiner Zugehörigkeit zur reichsdeutschen NSDAP, durch den Baseler Regierungsrat ist vom Appellationsgericht als Disziplinargericht aufgehoben und Prof. Gerlach wieder in sein Amt eingesetzt worden. Die Emigrantenerhebung gegen Prof. Dr. W. Gerlach hat damit eine schwere Abfuhr erlitten.

Arbeiterwohnungen haben die Vorkind

× Berlin, 24. November.

Die Schaffung geeigneter und für die minderbemittelten insbesondere für die werksfähigen Volksteile erschwinglicher Wohnungen ist eine der Hauptaufgaben der Siedlungs- und Wohnungspolitik des Dritten Reiches. Gerade im Rahmen des Vierjahresplanes muß alles daran gesetzt werden, um die Bauarbeiten zu den Arbeiterwohnstätten zu verlagern. Wohnbauvorhaben, die weniger vordringlich sind, wie Großwohnungen, luxuriöse Villen usw. müssen dagegen zurückstehen. In dieser Erkenntnis hat der Reichsarbeitsminister die zuständigen Dienststellen und Behörden angewiesen, alles in ihren Kräften liegende zu tun, damit der Bau von Arbeiterwohnstätten künftig noch in weit größerem Umfang als bisher gefördert werde.

Mit öffentlichen Mitteln dürfen nach diesem Bundesgesetz überhaupt nur noch Wohnungen gefördert werden, die für die Arbeiterschaft bestimmt und geeignet sind. Auch alle übrigen Vergünstigungen, die von Gemeinden und öffentlichen Körperschaften für den Wohnungsbau gewährt werden, sollen möglichst ausschließlich den Arbeiterwohnstätten zugute kommen. Das verfügbare knappe Hypothekencapital, Baustoffe und Bauarbeiter dürfen nicht für weniger dringliche Wohnungsbauten in Anspruch genommen werden, wenn dadurch die Durchführung der eigentlichen Reichsprogramme an Kleinwohnungen, Volkswohnungen, Landarbeiterwohnungen usw. in Frage gestellt wird. Diesem Entscheidet über die Dringlichkeit der Reichsarbeitsminister.

Da es im Augenblick nicht möglich ist, das Lohnniveau zu erhöhen, muß um so größeres Gewicht auf menschenwürdige und feinen Einkommensverhältnissen angepaßte Wohnungen für den deutschen Arbeiter gelegt werden. Votum muß aber werden: Keine „Wohnungspolitik“, die am liebsten am laufenden Bande Klein- und Kleinstwohnungen für die Arbeiter herstellen möchte, weil größere Wohnungen „zu teuer“ kämen und die verhältnismäßig kleine Kaufkraft des Durchschnittsvolksgenossen einen höheren Aufwand als den für eine Ein- oder Zweizimmerwohnung nicht zulasse, sollen nicht auf ihre Rechnung kommen. Diesen Wohnungspolitikern hat Dr. Ley wiederholt entgegengehalten, daß das Schönste und Beste für den deutschen schaffenden Menschen gerade gut genug ist. Zur gesunden Entwicklung des deutschen Menschen gehört in erster Linie ausreichender Wohnraum. Es muß denjenigen, die immer von der Kaufkraft reden, einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß wirtschaftliche Gesichtspunkte allein für die Wohnungsbaupolitik nicht maßgebend sein dürfen, sondern das sozialistische Moment gewahrt werden muß. Es würde eine Sotade in bevölkerungspolitischer Hinsicht bedeuten, wollte man die Entwicklung der in der Stadt lebenden deutschen Familien systematisch durch Einengung des Wohnraumes hemmen. Die Drei- bis Vierzimmerwohnung muß nach wie vor als die Normalwohnung angesehen werden, die — über alle privatkapitalistischen Bedenken und Erwägungen hinweg — auch dem Arbeiter erschwinglich sein muß.

Kampf um jedes einzelne Zimmer

Gebittertes Ringen im Häusermeer von Madrid

Front vor Madrid, 24. Nov. (Vom Sonderberichterstatter des DFB). Die nationalen Truppen setzten am Montag bei regnerischem Wetter den Angriff auf die Kasernen „Infante Don Jaime“ und das verächtliche Gefängnis „Cárcel Modelo“ fort. Dem Angriff ging eine heftige Artilleriebeschichtung voraus, an der alle Kaliber bis zu 36 Zentimeter beteiligt waren. Die nationale Luftwaffe konnte in die Kämpfe nicht eingreifen, da sie durch den ununterbrochenen Regen nicht starten konnte. Die Volkswachen verteidigten jedes Haus mit ungeheurer Zähigkeit. Ferner halten sie sämtliche Zugangsstraßen und die über den Manzanares geschlagene Pontonbrücke ständig unter Feuer. Der Anmarsch der nationalen Sturmtruppen ist daher nur im Schutze von Panzerwagen möglich. Sodann muß jedes Haus einzeln gestürmt werden.

In diesem Kampfe sind vor allem die Marokkaner Meister. Mit Hilfe von Handgranaten bringen sie in das Erdgeschos ein und schießen dann durch die Zimmerdecken, um die nach oben flüchtenden bolschewistischen Verteidiger zu vertreiben. So wird um jedes Zimmer und jedes Stodwerk erbittert gerungen, bis sich schließlich die Volkswachen auf dem Dach ergeben müssen.

Die Verluste sind bei dieser Kampfweise selbstverständlich sehr hoch, vor allem bei den Volkswachen, während die Marokkaner dank langer Erfahrung und musterhafter Ausbildung verhältnismäßig wenig Opfer zu beklagen haben.

Zwei sowjetrussische Tanks mit sowjetrussischer Besatzung versuchten am Montag in die nationalen Linien einzudringen. Sie wurden mit brennendem Benzin überoffen und auf diese Weise zur Strecke gebracht.

Die militärische Lage sehr günstig

Paris, 24. Nov. Der Rundfunksender Sevilla verbreitete am Dienstag Mittag über die Lage an der Madrider Front u. a., daß durch die Befehle des Vorort Kommandos der nationalen Streitkräfte im Norden von Madrid nun ausreichend geschützte und ohne Angriffsgefahr den Manzanares überqueren könnten. Die allgemeine militärische Lage werde vom Oberkommando sehr günstig beurteilt.

Am Montag seien u. a. 42 rote Militärkolonnen mit ihren Offizieren und mit den Waffen zu den Nationalisten übergegangen. Sie hätten erklärt, daß zahlreiche rote Militärkolonnen die gleiche Absicht hätten, besonders wo General Franco den Militärkolonnen, die sich freiwillig mit den Waffen ergeben werden, Bardon gewährt werde. Am Sonntag habe eine Kundgebung von Frauen stattgefunden, die sich anschießend auf die Puerta del Sol begeben hätten, wo sie die Uebergabe der Stadt verlangten.

Aus weiteren Berichten der Ueberläufer geht hervor, daß gerade die internationale

Militärkolonne schwere Verluste erlitten habe. Habas meldet aus Madrid, im Einverständnis mit dem Madrider Verteidigungskomitee hat der Stab des 5. Volkswachenregimentes die Evakuierung der intellektuellen Verufe begonnen. Ein erster Zug von Schriftstellern, Gelehrten und Universitätsprofessoren hat im Kraftwagen die Stadt mit Bestimmungsort Valencia verlassen. Ein großer Teil der Bibliothek und des wissenschaftlichen Materials wurde ebenfalls in einem gepanzerten Lastkraftwagen abgeführt.

Als Grund für diese Räumung wird angegeben, daß die Gelehrten durch die Atmosphäre des Krieges gestört würden und in Madrid nicht ruhig arbeiten könnten (1).

Britische Anfrage wiederholt

× London, 24. November.

Da die Antwort der spanischen Nationalregierung an Großbritannien keine Aufspiegelung auf das britische Ergehen, eine Sicherheitszone im Hafen von Barcelona zu schaffen, enthalten hätte, hat der britische Botschafter in Hendaye im Auftrag seiner Regierung erneut eine Note an die spanische Nationalregierung gerichtet, in der er um die Beantwortung dieses Punktes ersucht.

Die nunmehr feststeht, wird die von Außenminister Eden angeforderte Gesetzesvorlage, die den Waffentransport nach Spanien auf britischen Schiffen verbietet, am kommenden Montag im Unterhaus eingebracht und noch am gleichen Tage verabschiedet werden. Man betrachtet das Gesetz nur als vorübergehende Maßnahme, da die spanische Nationalregierung mit ihrer Anerkennung durch Großbritannien als kriegsführende Macht ohne weiteres zur Einhaltung und Durchsicherung von Schiffen auf hoher See berechtigt sein und das Gesetz damit hinfällig wird. Im übrigen wird sich das Gesetz voraussichtlich nicht auf Öl und Nahrungsmittel erstrecken. Die Presse begrüßt im allgemeinen die Gesetzesvorlage als Beweis für das Festhalten Großbritanniens an der Nichtneutralitätspolitik, wenngleich einige Blätter feststellen, daß schon jetzt diese Abgedrohte unangenehm sind darüber, daß den gegnerischen Gruppen in Spanien nicht Kriegsverbrechen zuerkannt wurden.

Im Paris äußert man die Zufriedenheit mit der britischen Politik.

Urlaubspere für die britischen Schiffsbefehle in Malta

London, 24. Nov. Die Reuter am Dienstagabend aus Malta meldet, ist der Urlaub für britische Schiffsbefehle in Malta abgesetzt worden. Alle Offiziere und Mannschaften müssen an Bord der Schiffe bleiben. Ein Wortkampf, der zur Unterhaltung der türkischen Flottengäste stattfinden sollte, ist in letzter Stunde ebenfalls abgesetzt worden.

Rote Großtruppentransporte

Paris, 24. November

Auch in seiner heutigen Ausgabe bringt der „Matin“ Enthüllungen über die Umtriebe der Sowjets in Spanien. Nach den letzten Beschlüssen Moskauer werden Waffen, Munition, Tanks und sogar ganze Truppenteile in gesteigertem Tempo nach Spanien geschickt. Die Transportschiffe werden von den sowjetrussischen Kriegsschiffen begleitet. Der Kommandant der Schwarze-Meer-Flotte, Kojanow, hatte Befehl erhalten, hierfür mehrere Einheiten seines Geschwaders bereitzustellen, darunter zwei U-Boots-Abteilungen. Nach einem mit den spanischen Volkswachen getroffenen Abkommen werden sämtliche noch in deren Besitz befindliche Flottenstützpunkte der sowjetrussischen Marine zur Verfügung gestellt.

Zur Begleichung der Ankosten, die der Sowjetregierung entstehen, wird ein Teil des Goldes der Bank von Spanien vermandt, das bereits in Moskau eingelagert ist. Der Leiter der Abteilung „Verwaltung und Mobilisierung“, General Valpo, ist bereits nach Odessa, Nikolajew und Sebastopol unterwegs, um persönlich die Operationen zu leiten. Drei Offiziere des roten Generalstabes sind ununterbrochen in diesen drei Häfen tätig. Der erste Schiffstransport wird nicht nur Truppen, sondern auch 200 Techniker, Ingenieure und Monture für Kriegswaffen und Reparaturwerkstätten für Tanks, Flugzeuge und Artillerie nach Spanien befördert. Die Leitung dieser technischen Hilfe ist den Ingenieuren Ricodimov und Jukow übertragen.

Auch „Echo de Paris“ veröffentlicht aufsehenerregende Mitteilungen über das offene Eingreifen Sowjetrusslands in Spanien. In einem längeren Artikel gegen die Volkswachen Frankreichs erklärt General de Castelnau, nur diejenigen seien absicht-

lich blind oder taub, deren Regierungen nicht von der umfangreichen Unterstützung der spanischen Volkswachen mit sowjetrussischen Personal und Kriegsmaterial wüßten. Gleichzeitlich verweist das Blatt, es bestünde eine „nennenswerte Quelle eine Bestätigung dafür, daß vor etwa 12 Tagen auf dem Seewege ein sowjetrussisches Regiment nach Spanien gekommen sei, das sofort nach Madrid befördert wurde. Dieses Regiment bestehe aus 3000 Mann und werde von einem Oberst und seinem vollständigen Stabkorps geführt. Während der letzten Kämpfe habe sich herausgestellt, daß am Kampf gegen die Nationaltruppen bei Madrid sehr viel mehr Sowjetrussen als spanische Volkswachen beteiligt seien.

Augenzeugen berichten aus Barcelona

× London, 24. November.

Ein Sonderberichterstatter der Londoner „Daily Mail“, der nach längerem Aufenthalt in Barcelona Augenzeuge des roten Schredensregiments in der einst blühenden Hafenstadt war, berichtet seinem Blatte, daß die gesamte Industrie, alle Schulen, Lichtspielhäuser und Theater unter sowjetrussischer Kontrolle seien. Sowjetrussische Munition, und Truppentransportschiffe mit Tausenden von Soldaten der Sowjetarmee trafen dauernd in Barcelona und den kleinen katalanischen Häfen ein. Auch die sogenannte „internationale Kolonne“, die jetzt in Madrid kämpft, wurde von Sowjetrussen ausgebildet und wird von sowjetrussischen Offizieren geführt.

Für die lurchbaren Massenmorde in der Stadt ist eine nach dem Vorbild der sowjetrussischen GPU gefasste Geheimpolizei verantwortlich. Jeden Morgen müssen die in einfaßen Straßen gefundenen Leichen in große Böden an der Stadtgrenze geworfen werden. Ein Sonderberichterstatter der Londoner „Morningpost“ ergänzt diese Mit-

teilungen: Täglich werden hilflose Bürger aus ihren Häusern gejagt, um noch einem lächerlichen Scheinprozeß beinahe in jedem Falle zum Tode verurteilt zu werden.

In Barcelona gibt es ein Pressebüro, dessen Chef ein ungarischer, wenig spanisch sprechender Jude ist. Sein Stellvertreter ist ein aus dem deutschen Reich emigrierter Jude. Drei „Damen“ entpuppten sich ebenfalls als Jüdinnen, die das Deutsche Reich verlassen haben. Ein einziger Beamter dieses „Presse und Propagandabüros“ der katalanischen Regierung“ ist Spanier, der sich mit seinen Kollegen und Kolleginnen aber nicht oder nur wenig verständigen kann.

Flottenbauten des Generals Franco

× Paris, 24. November.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ wird demnächst auf der Werft von Ferrer (Nordspanien) ein neuer Kreuzer „De Vares“ für die spanische Nationalregierung von Stapel laufen, der der gleichen Klasse angehört wie die Kreuzer „Canarias“ und „Almirante Cervantes“. Außerdem werden auf der Werft einige U-Boote gebaut. Nach dem Stapellauf dieses Kreuzers wird die Flotte Franco aus dem mit acht 30,5-Zentimeter Geschützen ausgerüsteten Panzerkreuzer „España“, den Kreuzern „Canarias“, „Almirante Cervantes“ und „Republica“, einem Torpedoboot, drei Kanonenbooten und einigen U-Booten bestehen. Die in Cartagena zusammengestellte rote Flotte besteht aus dem Panzerkreuzer „Don Jaime I.“, dem Kreuzer „Alberca“ und „Mendez“, neun Torpedobootsleitern, drei Torpedobooten und zwei Unterseebooten. Die roten Schiffe haben infolge des Mangels einer geeigneten Führung — die Offiziere wurden beinahe ausschließlich von den roten Mannschaften ins Meer geworfen — nicht mehr ihren vollen Gesichtswert, der durch die Angriffe nationaler Flieger weiter vermindert worden ist.

In London ist man vorläufig nicht geneigt, die Behauptung der spanischen Volkswachen, daß der rote Kreuzer „Cervantes“ von einem ausländischen U-Boot torpediert worden sei, sehr ernst zu nehmen. Bisher liegen in London noch keine Beweise dafür vor, daß die Explosion durch ein Torpedo hervorgerufen wurde. Reuter hält es für möglich, daß die Explosion auf dem Schiff selbst verursacht wurde und die Befehle nachträglich behauptet hat, es handle sich um einen Torpedotreffer. Allerdings sind in London auch Gerüchte im Umlauf, daß bei der Admiralität eingelaufene Berichte die Theorie eines U-Boot-Angriffs unterstützen. Eine amtliche Bestätigung steht aber noch aus. Im übrigen befehlt Grund zur Annahme, daß die spanische Nationalregierung selbst ein U-Boot besitzt.

Adlerschild für Gehelmarz Bier

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geh. Medizinrat Prof. Dr. Bier aus Kassel seinen 75. Geburtstag in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiet der Chirurgie den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen und ihm dröhtlich seine persönlichen Glückwünsche ausgesprochen.

Glückwunsch an Reichsleiter Amann

Reichsminister Dr. Goebbels dröhete an Reichsleiter Amann: „Lieber Parteigenosse Amann! Zu Ihrem heutigen 45. Geburtstag übermittle ich Ihnen meine besten Grüße und aufrichtigsten Glückwünsche. Ich danke Ihnen dabei besonders herzlich für Ihre so umfassende und erfolgreiche Pionierarbeit im Dienste der deutschen Presse, die Sie als wahrer Nationalsozialist und unermüdlicher Kämpfer für unsere Ideale geleistet haben. Möge Ihre wertvolle Kraft dem Führer und uns allen noch viele Jahre erhalten bleiben. Meiner kameradschaftlichen Unterstützung können Sie immer gewiß sein.“

Dr. Schacht beim Kaiser von Iran

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde in Reich vom Kaiser von Iran und vom Thronfolger empfangen, wobei Dr. Schacht die Größe des Führers überbrachte und dem Kaiser ein Führerbild in überm Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift des Führers überreichte. Der Kaiser dankte herzlich und unterließ sich längere Zeit mit den deutschen Herren.

„Volkfrontgruß“ verboten

Der französische Marineminister hat „phantastische Gruppierungen“, u. a. auch den „Volkfrontgruß“ (geben der geballten Faust) verboten, ebenso die Teilnahme von Marineangehörigen an politischen Kundgebungen. Die Gruppierungen gelten für Marineangehörige auch dann, wenn sie in Zivil sind.

Rumänischer Außenminister in Warschau

Der rumänische Außenminister Antonescu ist zu dem angekündigten Staatsbesuch in die polnische Hauptstadt abgereist.

Rascher Vormarsch in Westbessien

Der Vormarsch der italienischen Kolonnen in Westbessien geht programmäßig und rasch vor sich. Argentinow wird ernstlicher Widerstand geleistet. Im fruchtbarsten Sulfanat Simma wurden die italienischen Truppen mit großer Begeisterung aufgenommen.



Aus dem Heimatgebiet



Sympathische Menschen

Worin liegt das Rätsel der Sympathie? Erschöpfend ist es nicht zu erklären, wir können stets nur bei dem einzelnen Menschen sagen, ob er uns sympathisch ist oder nicht, und wir treffen dabei meistens bei diesem Menschen auf die gleiche Empfindung. Ist diese Empfindung mit der des anderen ausnahmsweise nicht übereinstimmend, und hören wir von Dritten, daß wir jemandem, den wir nicht mögen, sehr sympathisch sind, so sind wir geschnitten, wir ändern oft daraufhin unsere Meinung, plötzlich finden wir den Menschen, der uns noch vor kurzem un sympathisch war, nett und angenehm. Daß man dann aber zum Schluß wieder zu seiner anfänglichen Meinung zurückkehrt, ist eine bekannte Tatsache.

Es gibt keine einseitige Sympathie. Es gibt aber Menschen, die gewohnheitsmäßig zu allen Personen beständig liebend sind, die Güte der Natur ausnutzen und dadurch vielleicht vorübergehend ein Wohlwollen gegen sich auslösen. Worin wurzelt nun aber die Sympathie überhaupt? Sie entsteht durch das Vorhandensein von Eigenschaften bei einem anderen Menschen, die wir als Ergänzung unseres Ichs suchen. Wir sind doch nur die Hälfte eines Ganzen und suchen unser Leben lang nach dem anderen Teil. Doch ebenso verschieden wie die Menschen selbst sind auch die Ergänzungen, die sie suchen. Daraus erklärt sich auch die verschiedene Auffassung von Menschen über Sympathie. Sie finden jemanden entscheidend, alles an ihm erscheint Ihnen im wahrsten Sinne sympathisch. Sie sprechen über Ihre Empfindung zu einem Dritten, daß Sie hoffen mit Ihrer Ansicht auf völlige Verständlichkeit. Der andere begreift Sie einladend nicht, da er andere Dinge als Sie für sich sucht.

Leichter, aber nicht entscheidend für Auslösung von Sympathie ist körperliche Schönheit, ist wenigstens körperlich angenehmes Aussehen, ausgesprochene Mängel im Menschen können auf entscheidliche Menschen so tödend wirken, daß sie eine Sympathie ausschließen, die vielleicht vorhanden sein könnte, und jeder tut gut daran, sich einmal daranhin zu prüfen. Wenn man die Mängel erst erkannt hat, kann man sie wenigstens verbessern, wenn sie sich schon nicht beseitigen lassen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Nicht mehr lange wird es dauern, bis wieder Weihnachtsbriefe für unsere Lieben in aller Welt gerichtet werden, bis Weihnachtsbriefe geschrieben werden. Lieber Volksgenosse, denke bei dieser Gelegenheit auch an unsere neuen, wunderschönen Wohlfahrtsbriefmarken. Du machst mit einem kleinen Draufgeld deine Sendung zu einer Spende für das NSDAP. Aber warum warten bis Weihnachten? Was willst du schon heißen, wenn du für einen Brief 18 Pf. bezahlst statt 12, oder 12 Pf. statt 8? Der kleine Aufschlag bedeutet für dich nichts: Die Millionen Briefe und Karten aber ergeben ein Weihnachtsgeld für unsere Volksgenossen, das sehr ins Gewicht fällt. Deshalb denke daran: Kein Brief, keine Karte ohne Wohlfahrtsbriefmarken!

Der Zimmerkühnenverein, letzten Samstag hielt der Zimmerkühnenverein im Gasthaus zur „Eintracht“ seine übliche Schlusfeier ab, zu welcher die Mitglieder sich zahlreich einfanden. Vorstand Karl Schönthaler entbot der Vereinsfamilie in sehr humorvollen Worten den Willkommungsgruß. Schriftführer Willy Krayer vermittelte sodann einen ausführlichen Tätigkeitsbericht vom abgelaufenen Schlußjahr. Demselben ist zu entnehmen, daß das Jahr über fleißig und mit recht schönem Erfolg am eblen deutschen Schicksort gearbeitet wurde. Auch an zahlreichen außerhalb Neuenbürgs stattgefundenen schicksortlichen Veranstaltungen beteiligte sich der Verein. Auf dem eigenen Stand wurden ebenfalls einige wohlgelungene Schicksort durchgeführt. Erinnerung sei hierbei an das NSDAP-Schießen im März sowie an das erste Gauwettbewerb, wobei Schützenkamerad Ernst Döhner ehrenvoll den zweiten Platz belegte. Im Jahresprogramm bildete das hier durchgeführte Gauwettbewerb das Hauptereignis. Unter stärkster Konkurrenz konnte der Verein den sechsten Platz erringen; auch im Einzelschießen wurden recht gute Erfolge erzielt. Mit dem am 17. November durchgeführten Schicksort wurde der Jahresertrag beschlossen. Im Gesamtergebnis erzielte der bisherige Schützenkönig Willy Krayer mit 881 Ringen außer Konkurrenz die absolute Höchst-Ringzahl. Ernst Döhner brachte 818 Ringe auf seine Platte und errang damit die Schützenkönig-Kette. Karl Schönthaler erzielte 755 Ringe, dann folgt Fritz Heiner mit 725 Ringen. Schützenkönig Willy Krayer überreichte seinem Nachfolger mit anerkennenden Worten die Ehrenkette, die derselbe im kommenden Schicksort mit wiederum Schicksort erzielte wird. Im NSDAP-Schießen brachte Fritz Heiner mit 942 Ringen den Sieg an sich,

dann folgt Karl Schönthaler außer Konkurrenz mit dem zweiten Platz. Die Ehrenkette beim Schicksort errang Ernst Schmidt. Zum Schluß sprach Schützenkamerad Krayer dem neuerrichteten Schützenkönig sowie den anderen Siegern Glückwunsch und Dank aus und verband damit den Wunsch, daß dieselben auch im neuen Schicksort treu bei der Sache dienen mögen. Herzliche Dankesworte sollte er den Stützern der Ehrenkette, vor allem aber Schützenkamerad Ernst Döhner für dessen Stiftung, die der Schlusfeier einen angenehmen Schmuck verlieh. Im zweiten Teil des Abends kamen dann Gemütsfreude und Unterhaltung zu ihrer Geltung.

Aus der Badestadt Wildbad

27jähriges Dienstjubiläum. Hauptkassier Karl Döfler konnte dieser Tage auf eine 27jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm als Erinnerungsgabe von der Reichsbahndirektion Stuttgart das Buch des Führers „Mein Kampf“ durch Bahnhofsleiter Grimm mit den besten Glückwünschen übergeben.

Stadttheater Pforzheim

„Empörung“, Kleindrama von W. Biermann

Mit diesem Stück eröffnete das Stadttheater am 12. Todestage Heinrich von Kleists die Sonderreihe „Die deutsche Erhebung des 19. Jahrhunderts im Spiegel des Dramas“ als Erstaufführung. Ein Wagner, das Bewacht verdient. Denn Biermann versucht den Lebensweg eines der ursprünglichsten dramatischen Genies aller Zeiten — die Tragödie Heinrich von Kleist — mit der eigenartigen Tragödie der Nachkriegszeit zu vergleichen und dramatisch zu behandeln.

Sieg oder Untergang ist die kompromißlose Lösung des Redaktors der Abendblätter, Liebe und das die einzige Konsequenz seines Handelns. Brechen geschlagen, Napoleon in Berlin und der Bündnisvertrag Frankreich-Breuchen vor dem Abschlag, das sind die Punkte der Empörung, die im äußersten bescheidenen Arbeitszimmer Kleists auf die Freunde — Offiziere der preussischen Armee — überspringen und das Attentat auf den Bedrucker veranlassen. Kleist selbst will ihn töten und damit die letzte Konsequenz des unbedingten Patriotismus zum Ganzen der Freiheit Breuchen — ja Deutschlands werden lassen. Man kennt ihn und seine Leidenschaft in Hoffriesen genau und sucht ihn wohlwollend aber auch berechnend an seine dichterischen Arbeiten und staatsbürgerlichen Unterthanenpflichten zu setzen. Man reaktiviert ihn zum Heeresdienst.

Der Kanzler Gordenberg bietet ihm durch seine Vertrauten, den Polizeipräsidenten von Berlin und durch seinen persönlichen Adjutanten, finanziellen Beistand und halbamtlichen Charakter für die vor dem Zusammenbruch stehenden Abendblätter. Umsonst. Er widerstrebt selbst der geliebten Frau, als sie ihn in Erwartung ihres Kindes an seine Vaterpflicht erinnert und in die Front der Befonnenen, aber nicht mißliebigen auf die Freiheit Breuchens bedachten Patrioten einzureihen sucht. Er will die Tat, wo es nur Verbündete oder Gegner gibt. In dieser Stimmung kennt es keine Phrase mehr — nur rücksichtslose Wahrheit, so daß er im Salon des Bankiers Vogel Verwirrung und Schmerz verursacht, indem er die unheilbar kranke Hausfrau an den nahen Tod erinnert. Kommetraß durchdrast er Umgehung und Zeit. Tod und Aufruf die Spuren seiner Bahn. Die Mitteilung von dem mißglückten Aufschlag und der handrechtlichen Ermordung seines besten Freundes führt ihn zu Gordenberg. Hier bleibt ihm nur die Unterwerfung unter die Pflichten des Offiziers oder der Kampf bis zur Selbstvernichtung. Kleist steht in dem Kanzler einen maßlosen Hochmaßigkeitspolitiker und kauft ihm die Wahrheit ins Gesicht. Die Würfel sind gefallen. Der gemeinsame Tod mit Frau Vogel ist beschlossene Sache.

Dies alles hat Biermann indessen mehr angedeutet als klar umrissen, so daß es der strengen Spieltheater von Maria Lichtweiß und der vollen Hingabe der Darsteller bedurfte, um einen befriedigenden Eindruck zu vermitteln. Man fühlte die Regie und den Einsatz aller, unter denen insbesondere Hans Kevend als Kleist durch gutes Spiel hervorragte und in Walter Hiller, den pflicht- und selbstbewußten Adjutanten Gordenbergs, einen trefflichen Partner fand. Nicht minder beachtlich waren das Mit- und Gegenpiel der Damen Gretl Wolfbauer, die in der Rolle der Frau von Jenge die einfaches Liebe zu Kleist und lebensbedrohende Begierde zu der todkranken, von Jemgard Westra glaubhaft und tragisch verkörperten Bankiersgattin Vogel sympathisch zum Ausdruck brachte. Ansprechend war auch das Spiel der Herren Bernd Schorlemer (Gordenberg), Hans Albrecht (Kleist), Georg Sattel (Kleist) und Kurt Müller (Bankier Vogel). Von den Offizieren ist besonders Ottohand Reincke zu nennen. Im übrigen war das gesamte Inszenierungsgesamte und die schmerzliche Gestaltung von Alex Vogel annehmbar. Die Besucher dankten in richtiger Erkenntnis des ihrerseits Geleisteten mit ebullierendem Beifall. A. N.

Begrüßungsfeier zu Ehren der Hitler-Urlauber-Kameradschaft Neuenbürg

Neuenbürg, 24. Nov. Auf Einladung der Stadtverwaltung versammelten sich letzten Montagabend im Nebenzimmer des Hofes zum „Bären“ die hier weilenden SA-Kameraden des Marschblocks der Hitler-Urlauber. Neben dem Bürgermeister waren auch die Beigeordneten und Ratsherren der Stadt erschienen, ebenso der Ortsgruppenleiter mit den Führern der Formationen einschließlich der Kameradschaft. Vertreten war auch die NSDAP als Trägerin des Umlauber-Schlüsselschlüssels. Schließlich bemerkte man noch eine Abordnung der Spanier-Deutschen, die im Gemeinschaftsleben Neuenbürgs allmählich einen feststehenden Begriff bilden. Die Standarte 172 entsandte ihren Führerreferenten Scharführer Roth-Pforzheim.

Der Begrüßungsakt vollzog sich in sehr herzlicher Weise. Zunächst entbot Ortsgruppenleiter Barth namens des Kreisleiters sowie des Amtleiters der NSDAP und der hiesigen Ortsgruppe den SA-Umläufern herzlichsten Willkomm mit der Versicherung, daß seitens der Partei alles getan werde, den alten Mitstreitern des Führers ihren Aufenthalt in der Kreisstadt so angenehm als möglich zu gestalten. In gleichem Sinne sprach auch Obersturmführer Strommer, der die alten Kampfgenossen während ihres Dienstes zu betonen hat. Bürgermeister Knodel überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung und der hiesigen Einwohnerschaft. Neuenbürgs Bevölkerung, so betonte der Bürgermeister, freute sich herzlich darüber, so bewährte Kämpfer für die Erneuerung des Reiches in ihren Mauern beherbergen zu dürfen. Er vermittelte den Männern, die aus allen Ecken des Reiches hier zusammenkamen, ein Bild der politischen und wirtschaftlichen Struktur der Heimat und schloß mit dem Wunsch, daß der frisch angetretene Urlaub seinen Zweck erfüllen und daß insbesondere die Stadt auch weiterhin in den Diensten der SA-Kameraden weiterleben möge. Der Leiter des Marschblocks dankte im Namen seiner Kameraden für den warmen Empfang und betonte mit besonderem Nachdruck, daß die Unterbringung in Neuenbürg für sie eine einzige angenehme

Überraschung bedeute. Auch Organisationsleiter Roth von der Standarte 172 widmete der hiesigen Einwohnerschaft für die gastliche Unterbringung seiner Kameraden herzlichste Dankesworte. Im übrigen wies der Redner in trefflichen Worten auf den Sinn der Hitler-Freizeitläufe hin. Unter dem härmlichen Beifall seiner Kameraden sprach er von der Möglichkeit, daß der Chef dieses großen Werks, SA-Oberführer Führer, noch während des Dienstes des Marschblocks nach Neuenbürg komme. Als Dank für den herzlichen Empfang wurde dem Bürgermeister von den Gästen ein sehr wertvolles Buch übergeben. Den Beschluß des offiziellen Teils bildete das begeistert aufgenommene Stogheil auf Adolf Hitler, den Schirmherrn der SA-Freizeitläufe.

Anschließend folgten einige Stunden kameradschaftlicher Unterhaltung, die ausgiebig dazu benützt wurden, sich gegenseitig kennen zu lernen. Immer wieder drückten die Gäste ihre Bewunderung für unsere schöne Gastheimat aus und äußerten den schälichen Wunsch, dieses Stückchen Erde auch einmal zur Sommerzeit besuchen zu können. Zwischenhin erlangten Volksgenossen und altbekannte Kampflieder der Bewegung. Nur zu rasch verging die Zeit in frohem Kameradentum. Wir haben festgestellt, daß der hier weilende Marschblock der SA-Umlauber nicht nur aus alten und ältesten Mitkämpfern des Führers sondern auch aus schlichten, freundlichen Menschen besteht, die zudem noch das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Kultureller Rundblick

Aufführung des Spiels „Den Toten“

Die wirkliche Langjahre im Schauspielhaus brachte die Aufführung eines hochwertigen Gemeinschaftswerkes von vier jungen Stuttgarter Künstlern „Den Toten“, eine Hymne für Lang, Wort und Musik. Erich Wende schuf die Musik, welche unter Verwendung artlos alltäglicher, strenger For-

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuungsorganisationen

Ortsverwaltung DAB Herrenald. Die auf Donnerstag den 26. 11. 36, 19 Uhr, festgesetzte Zusammenkunft aller Block- und Zellenwaller fällt aus. Es haben nur die Zellenwaller zu erscheinen. Ich lege allen Block- und Zellenwaller die Aufforderung der Beiträge für den nächsten Monat aus. Der Zellenwaller.

Deutsche Arbeitsfront. Rechtsberatung für Betriebsführer. Die Rechtsberatung für Betriebsführer findet am Donnerstag den 26. 11. 36, 19 Uhr, statt.

In Wildbad von 14-15 Uhr in der DAB-Ortsverwaltung im alten Postgebäude. In Neuenbürg von 15-16 Uhr im Hause der DAB, Adolf Hitlerstr. Nr. 7.

NS-Frauenenschaft Herrenald. Parteitag am Donnerstag, 26. 11. 36, abends 8.15 Uhr. Kraft durch Freude teilt mit:

Die Winterprogramme sind eingetroffen und können beim Kreisamt der NSDAP, Kraft durch Freude, Adolf Hitlerstr. 7, abgeholt werden. Die Ortsgruppe wollen hierauf Bestellungen entgegennehmen und dem Kreisamt aufgeben. Preis 5 Pf. Kreisamt.

NS-Frauenenschaft Neuenbürg. Donnerstag 20.30 Uhr Gymnastik im Heim. Regale Beteiligung ist erwünscht.

NSDAP Ortsgruppe Wildbad. Am kommenden Samstag den 28. Nov. 1936, abends 8.15 Uhr, findet in der Turnhalle eine Großversammlung der Ortsgruppe statt. Es spricht der Stützgruppenführer Hg. Kasper, Gauamtleiter aus Berlin, über „Kampf dem Weltbolkschwidmud“. Antritt 8.15 Uhr vor der Turnhalle mit Fahne. Wetter

HJ, JV, BdM, JM

Hitlerjugend Unterbann 1/126. Am Freitag abend findet eine Besprechung der Ortsgruppenleiter um 20.30 Uhr im Torhaus des Schlosses in Neuenbürg statt. Hierzu werden auch die Unterbannmitarbeiter zu erscheinen. Die Geff. bringen gleichzeitig das Geld für die gelieferten Wiederhefte mit.

Der Führer des Unterbanns 1/126. SA-Schar Neuenbürg. Die Kameradschaften 1, 2 und 14 heute abend 20.15 Uhr Heimabend im Heim. Notizblätter mitbringen. Der Geff. 1/126.

men die Anerkanntheit und Größe der Schicksalsmacht des Todes erlingen läßt. Der junge Komponist übertraf in diesem Werk durch erklaunliche Reife und Tiefe. Paul Erich Felger dichtete in eindringlich wichtiger Sprachform die Worte. In die Bewegungsdarstellung der Musik als Fortführung der vom Wort gewedigen Gedanken teilten sich ein Violoncello unter Leitung von Grete Dreikler und eine Tanzgruppe, die von Brita Stegmann sicher und mit lebendiger Einfühlung geführt wurde. Die gehaltvolle Gemeinschaftsleistung wurde mit Ergriffenheit aufgenommen.

Volkspreise für deutsche Dichtung

Der „Volkpreis für deutsche Dichtung“ (Raabe-Preis), der alljährlich durch die Raabe-Stiftung in der NS-Kulturgemeinde verliehen wird, wird in diesem Jahr im Rahmen einer Morgenfeier der Stadt Braunschweig, der NS-Kulturgemeinde und der Raabe-Stiftung am Sonntag, dem 29. November, in Braunschweig durch Amtleiter Dr. W. Stang verkündet werden.

Französische Anerkennung für H. Siegmund

Ueber Heinz Siegmunds Verkländigungs-drama „Der Nachbar zur Linken“ (Diekmann-Verlag), das schon von vielen deutschen und ausländischen Bühnen und Sendern gespielt wurde, äußert sich die Pariser Zeitung „Le suis partout“, die sonst mit

Wie wird das Wetter?

Ein kräftiges Hochdruckgebiet liegt über Rußland und bedingt in den östlichen Gebieten teils helteres Wetter, während der Westen bewölkt blieb. Da westlich von England ebenfalls ein ausgedehntes Hochdruckgebiet liegt, kommt es bei uns zu keiner kräftigen Bewegung der bodennahen Luftschichten. In Hochlagen über 1000 Meter macht sich der Einfluß des Hochdrucks durch helteres Wetter bemerkbar. Zunächst ist mit der Fortdauer des teils heiteren, teils bewölkten, aber trockenen Wetters zu rechnen.

Vorhersage für Donnerstag: Zum Teil bewölkt, aber meist trocken, Temperaturen etwas anstehend.



den fernöstlichen Bemerkungen recht sparsam ist, unter dem 7. November durchaus anerkennend. Sie schreibt, Stegweil habe den französischen Leutnant als Ehrenmann behandelt, das Schauspiel sei von einem guten Verständigungswillen getragen, außerdem müsse man feststellen, daß die nationalsozialistische Presse Deutschlands diesem neuen deutsch-französischen Werk („prière franco-allemande“) ihre Sympathien geschenkt habe. Wir freuen uns, daß in der Zeitung „Le tout partout“ eine solche verständliche und aufgeschlossene Würdigung deutscher Seemannsdichtung möglich ist. Deutsche Filme in Norwegen voran

Vor kurzem gab das norwegische Handelsministerium eine Statistik über die während der Spielzeit 1935 in Norwegen zur Vorführung gelangten Filme heraus. Aus ihr ergibt sich, daß der deutsche Film keine kontinentale Vormachtstellung in Norwegen behalten hat. So wurden aus europäischen Filmproduktionen vorgeführt: 41 deutsche, 18 schwedische, 16 englische, 13 französische, 4 österreichische, 3 dänische und je ein holländischer und tschechischer Film.

Karlsruher Chronik

Rur eine Kleinigkeit

Die Albtalbahn geht schrittweise in die Einföhrung von Reuerungen. Heute wissen wir nur von einer Kleinigkeit zu berichten, aber sie ist überaus wichtig, wie viele Kleinigkeiten, die das Leben verschöneren. Ein bekannter Reiseschriftsteller hat in einer Schilderung über die Fahrt in einer spanischen Gebirgsbahn von dem Malheur einer Dame berichtet, die bei plötzlicher Dringlichkeit ein bewußtes Kabinett aufzusuchen hatte. Leider hatte der spanische Eisenbahnwagen kein Abteil mit Mattscheibe. Daraufhin hat ein mitreisender englischer Gentleman hilfsweise seinen Jolinder auf den Sitz gestellt und die Dame im Abteil allein gelassen. Solche Romdhe wäre nun auf der Albtalbahn bei der Fahrt bis Herrenald nicht gerade möglich, aber trotzdem werden alle Reisenden die Einrichtung des Kabinettwagens mit Mattscheibe in den Heranzügen freudig begrüßen. Im Vorort- und Wendelverkehr laufen die alten Wagen wie bisher „ohne Mattscheibe“. Die Bahnverwaltung glaubt, bei der Kürze der Fahrzeit hier auf die Einrichtung verzichten zu können.

Schnellzuglokomotive auf der Straße

Das Verkehrsmuseum der Technischen Hochschule hat einen wertvollen Zuwachs erhalten. Die erste vierzylinder-Verbundlokomotive des

europäischen Kontinents aus dem Jahre 1894 wurde von der Reichsbahngesellschaft in großzügiger Weise der Hochschule geschenkt und zu Lehrzwecken für die Maschinenbauer im Museum aufgestellt. In diesem Zwecke sind alle Triebwerkteile freigelegt und der Kessel aufgeschnitten worden. Die hohen Kosten dieser ausstellungsmäßigen Herrichtung wurden durch Spenden und Zuschuß der Stadt gedeckt. Aufsehen erregend war der Transport des so oft schienenengebundenen Kolosses durch die Straßen der Stadt. Die Reichsbahndirektion hat eigens ein Sträßiges Schwerkraftfahrzeug aus Breslau eingesetzt. Der Arbeitsdienst hatte die Hilstrasse gestellt und so konnte das wertvolle Geschenk an seinem Bestimmungsort aufgestellt werden.

Adolf Hitler-Siedlung

Die Stadt hat mit dem Mieter- und Bau-

verein ein Abkommen getroffen, das die Erschließung des Baugeländes beim Hochgestade des Stadtteiles Daxlanden zum sofortigen Baubeginn ermöglicht. Die Siedlung trägt den Namen unseres Führers. Im ersten Bauabschnitt werden sofort 157 Wohnungen erstellt. Gleichzeitig ist die Straßenplanung auch für die nächsten Bauabschnitte eingeleitet. Die Vereinbarung der beiden Vertragspartner beläuft sich auf rund 300 000 RM.

Kampf dem Verderb

Die planmäßige Verwertung der Küchenabfälle ist durch eine großangelegte Organisation begonnen worden. Die Verwertung der Küchenabfälle dient vorerst als zusätzliches Futtermittel für Schweinemast und dadurch zur Vermehrung der vorhandenen Fleisch- und Fettbestände. In jedem Haus werden Sammelimer aufgestellt. Die Abholung und

fachgemäße Bearbeitung der Abfälle zu Futtermitteln hat der Ausschuß der Schweinezüchter organisiert. Zunächst hat die Ortsgruppe Weiberfeld die Durchführung praktisch erprobt. Das Ergebnis war sehr gut. Die ansässigen Schweinezüchter konnten bereits ihren Schweinebestand um das Doppelte vermehren. Für das weitere Gelingen ist die Mitarbeit der Hausfrauen maßgebend, die ohne eigentliche Opfer die Futterversorgung sicherstellen helfen. Die Verwertungsaktion soll so im ganzen Reich zunächst in allen Städten mit über 10 000 Einwohnern durchgeführt werden.

Musik und Film

Mit einem grandiosen Auftakt hat das Stadttheater die diesjährigen Sinfoniekonzerte eingeleitet. Gaspar Cassado, der spanische Cellist, spielte das Wagner-Gesamtkonzert. Sein ganz außergewöhnliches Können und der unglaubliche Wohlklang seines Spiels zwang alle Hörer in den Bann dieser wahren Kunst. Cassado zählt unbestritten zu den größten lebenden Cellisten. — Für die weiteren Konzerte sind ebenfalls Künstler und Dirigenten von Welt Ruf verpflichtet, so daß der diesjährige Konzertwinter zu den bedeutendsten der letzten Jahre gezählt werden muß. — Im Schauspiel hatte die Lustspiel-Comique von Joseph Cremers: „Gastmahl der Götter“ besten Erfolg.

Einen Film von Weltgeltung, dem auch die Berliner Kritik schon bei der Aufführung das Prädikat „reif für den Filmpreis 1937“ zuerkannte, brachten die Union-Lichtspiele mit: „Eine Frau ohne Bedeutung“ nach dem Schauspiel von Oscar Wilde. Man hat schon einmal Sturm gelaufen gegen die Aufführung von Wildes Stücken, aber es steht eben hinter allem der geniale Künstler, der seinen Rauber der Dialektik auch nicht einmal im Film verliert. Dazu brachte der Film eine Rollenbesetzung von größtem Künstlerum mit: Gränigens als der Mann mit viel Bedeutung, Käthe Dorsch als die entsetzte Mutter und Marianne Hoppe als die verführte Jugend. Der Film war Tagesgespräch und hat den Union-Lichtspielen neue Freunde gewonnen. — Etb.

Vereinstellungs-Kalender

Vorheimer Stadttheater

Donnerstag, 6. Nov.: „La Traviata“, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. (Anfang 9 Uhr, Ende 22.15 Uhr.)

1. 12. 36 letzter Termin zur Anbringung der HJ.-Standorttafel

Ratschläge für den Garten

Neben den Obstbäumen benötigen auch die Pflanzsträucher eine besondere winterliche Pflege, die darin besteht, daß schwaches Holz herausgeschnitten und überhaupt der ganze Strauch ausgelichtet wird. Man darf aber bei Blütensträuchern

nicht sinnlos auf jeden Fall zurückgeschnitten werden, denn einige Gehölze, wie Flieder, Forsythien, Schneeball, Magnolien, Blüten am vorjährigen Holz. Diese Sträucher werden nicht zurückgeschnitten, sondern nur ausgelichtet. Ein harter Rückschnitt im Winter ist dagegen an solchen Gehölzen angebracht, die am diesjährigen Holz blühen; das sind sommerblühende Spiräen, Strauchhortensien usw. Aber auch hier müssen Unterschiede gemacht werden. Die Freilandhortensien zum Beispiel muß auf nur wenige kräftige Augenpaare zurückgeschnitten werden, die später große und schöne Blütenstände hervorbringen. Die aus dem Boden entspringenden Jungtriebe geben dem Strauch die Frülle, die er zur Entfaltung seiner Schönheit braucht. Die Buddelien müssen ebenfalls sehr stark zurückgeschnitten werden. Die frühblühenden Spiräen werden nur ausgelichtet, die sommerblühenden Lichtet man ebenfalls kräftig aus und kürzt die stehbleibenden Triebe dazu noch stark ein.

Düngung der Obstbäume

Der November ist zum Düngen der Obstbäume gut geeignet. Alles Land unter den Obstbäumen ist mit gut verrottetem Dünger zu bestreuen, der leicht untergegraben wird. In Ermangelung dieses Düngers kann man auch

mit Jauche getränktem Torfmoß nehmen. Außerdem soll man mit dem Lodenisen im Bereich der Kronentraufe und bei älteren Bäumen auch einen Meter von der Kronentraufe nach außen hin entfern: Löcher in den Boden stoßen und hier hinein Jauche oder aufgelösten Kunstdünger gießen.

Blumenzwiebeln in Schalen

Gewöhnlich werden Blumenzwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen in Töpfen herangezogen. Hyazinthen wohl auch noch auf Blätern. Aber ein noch schöneres Bild des Blumenzwiebelstors erzielen wir durch die Kultur in Glas- oder Tonchalen. Die Wirkung ist besonders gut, wenn die Farbe der Blumen der Fönung der Schale angepaßt wird, z. B. braune Schale und gelbe oder rote Blumen. Auch ist die Kultur in Schalen nicht schwieriger als in Blumentöpfen.

Rur in einem Punkte muß man etwas vorsichtig sein, nämlich beim Begießen. Da die Schalen keine Abzuglöcher haben, würde bei stärkerem Begießen leicht eine Versauerung der Erde (und damit ein Faulen der Zwiebeln) eintreten. Allerdings können wir bei der flachen Schale leicht feststellen, ob die Erde befeuchtet werden muß oder nicht.

Im übrigen bleiben auch die in Schalen herangezogenen Blumenzwiebeln solange im kühlen Räume, wo sie dunkel zu halten sind, bis sie reichlich Wurzeln angelegt haben, wozu ungefähr 8 bis 10 Wochen erforderlich sind. Ein vorheriges Warmstellen würde den Erfolg unsicher machen, da sich dann wohl viel Laub, aber kein Flor entfaltet.

Frisch eingetroffen:

Appel's
Bismardheringe
Rollmöps
Hering i. Gelee

Güß-Vüdlinge
Sprossen

Donnerstag und Freitag
große Sendung
See-Fische
besonders billig!

Lebensmittelhaus
indemann

Billige Seefische

- Kablau im Ganzen 500 g nur 26 ¢
- Kablaufilet 500 g nur 39 ¢
- Fettbücklinge 500 g 39 ¢
- Limburger 125 g 13 ¢
- Tilsiter 125 g 20 ¢
- Emmentaler 125 g 35 ¢

Backartikel
Gut und billig

Thams & Garfs
Otto Voß - Wildbad

Stadtpflege Neuenbürg-Eng.

A. Buchene Scheiter und Brügel
Aus der Abt. 2 südl. unterer Buchberg verkauft die Stadt
58 Raummeter buchene Scheiter
37 " " " " Brügel;
außerdem aus verschiedenen Abteilungen
74 Raummeter tannene Brügel
mit guter Abfuhr.

Käufe mit Händlern werden von heute bis 30. Noobr. 1936 unter der Hand abgeschlossen.

B. Schlagraumholz
20 Lose buchene und tannene

aus der Abt. 2 unterer südlicher Buchberg, 6 unterer hinterer Berg, 12 und 15 vorderer und unterer Eigenberg.

Dieses Holz wird
am Freitag, 27. November 1936, abends 6 Uhr
im Rathaus öffentlich versteigert.
Den 25. November 1936. Stadtpfleger Effich.
— Koffenstunden jeden vormittag 8—12 Uhr —

Kraftfahrtschule Autohaus Gensle, Neuenbürg
Telefon Nr. 377

Wiederbeginn der Gem. Chor-Singstunden.
Die Mitglieder des Gemischten Chores werden auf morgen Donnerstag abend 8 Uhr in den Trichensaal des Schulhauses eingeladen. Bei größtmöglicher Beteiligung wird der Frauenchor sowohl als selbständiger Gesangskörper wie als Teil des Gem. Chores weitergeführt. Neue Sängerinnen sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Anzeigen für die Samstag-Ausgabe
bitten wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte Termine für Aufnahmegewähr:
Inserate Samstag früh 8 Uhr
Bekanntmachungen fürs Schwarze Brett Samstag früh 8 Uhr
Gottesdienst-Anzeiger Freitag nachmittag.

Qualitäts-Back-Artikel
Sultaninen
in d. Phanko-Cellophanpackg.
100 g 10 125 g 20, 18 und 15

Sultaninen lose 125 g 9
Korinthen lose 125 g 13
Citronat u. Orangeat 50 g 12
Kokosnuß 125 g 25
Mandeln 125 g 40 und 35
H selunßkerne 125 g 25
Kunsthonig 500 g 48
Backoblaten Rolle 100 St. 20
Weizenauzugsmehl Type 405 500 g 24
Weizenmehl Type 502 500 g 22

Mefe stets frisch!
Adventskerzen
Karton mit 4 Stück Inhalt 28
Direkt ab See:
Kablau i. Gz. 500 g 25
Kablaufilet 500 g 38
Bücklinge 250 g 20
Lachsheringe 3 St. 25

Plannkuch
Kein Pfennig ist umsonst, den Sie für eine kleine Anzahl im Einzelnen ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die ehrenden Nachrufe, die wir beim Heimgange unseres Lieben Entschlafenen
Albert Koch, Bauunternehmer
von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Birkenfeld, 24. November 1936

Zur gefl. Kenntnisnahme,
daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise mit meinen beiden Söhnen weiterführe.
Frau Ottilie Koch Wwe.
Inh. der Fa. Albert Koch, Baugeschäft.

Beiwagen
(Fabrikat Stalb) hat zu verkaufen
Eugen Hattich
Kraftfahrzeuge, Telefon Nr. 2741.
Birkenfeld.
Sommerliche Drei Zimmer-Wohnung mit Glasobstschub und allem Zubehör sowie Gartenanteil ab Januar
zu vermieten.
Frau Alnk, Calenbergstr.
Servietten
Servietten-Taschen
Weinkarten
Speisekarten
C. Mehl'sche
Buchdruckerei

Schwäbische Chronik

Auf der Straße Pflanzhaus-Mittelstadt fuhr der 30 Jahre alte ledige Holzhandler Buk aus Gälben bei Koch mit seinem Motorrad auf den Anhänger eines entgegenkommenden Lastwagens auf. Er trug einen Schädelbruch, einen Kniebruch und einen Oberschenkelbruch davon und nach wenigen Stunden darauf in der Tübinger Universitätsklinik.

Kindergruppen E.H.-Kameraden aus allen Gauen Deutschlands, darunter 11 von der E.H.-Gruppe Schwab, haben durch die Hitler-Freiwilligen die Möglichkeit, in Ravensburg einen wohlverdienten Schulurlaub zu verbringen. Drei von ihnen sind Träger des Rotenbandes, einige andere besitzen das Goldene Parteiabzeichen.

In Schwab, Gmünd fuhr ein diesiger Motorradfahrer auf einen autohaptigen Personkraftwagen auf. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt. Die Schuld trifft den Personkraftwagen selbst, weil er in rasender Fahrt Hadelmühlstraße fuhr.

Widow Elisabeth Reich, geb. Lauber, in Burgach, kann in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 92. Geburtstag feiern. Frau Reich wurde in Starckenhofen geboren und ist die älteste Einwohnerin der Stadt.

Im Keller der Röhrenfabrik Oskar Müller in Kornau, Kreis Reutlingen, brach Feuer aus. Der Brand wurde auf seinen Herd beschützt. Ein Verletzte erlitt eine leichte Rauchvergiftung.

Ludwigsburg, 24. November. (Kassia auf verdächtige Elemente.) Von Landjägerbeamten des hiesigen Stationskommandos und der Landjägernebenstellen wurde am Montag im ganzen Kreise eine Kassia auf Bettler, Landstreicher und sonstiges verdächtigtes Gesindel durchgeführt. Es wurden mit Unterstützung der Gemeindevorstände und Feldhüter alle Gerbergen, Feldhüter und sonstige Schlafplätze abgegrüßt. Dabei wurde u. a. in einer beim Hofhof abseits gelegenen Holzschuppe ein völlig verwohlerter und heruntergekommener Landstreicher und Holzgänger im Alter von 22 Jahren aufgegriffen. Der Abgrüßer an jeder Hand sechs Finger hat. Außerdem wurden mehrere andere Verdächtige, die teilweise schon erheblich vorbestraft sind, festgenommen.

Rüdingen, 24. Nov. (Ein neues Heilmittel.) Dem ehemaligen Gehilfen des Reichsarbeitsdienstes, Emil Schatz aus Röhlsberg bei Rüdingen, ist es gelungen, einen Magenkräuterlikör zusammenzustellen. Nicht weniger als 32 rein deutsche Rohstoffe sind es, die unter Verwendung von Traubenwein und echtem Bienenhonig einen Likör als Heilmittel für Magen- und Verdauungsstörungen darstellen. Der Erfinder erhielt nach eingehender Prüfung vom Staatlichen Gesundheitsamt die erforderliche Genehmigung und ärztliche Begutachtung.

Scheerberg, 24. Nov. (Manteldiebe an der Arbeit.) Wie vom Polizeiamt mitgeteilt wird, sind hier in der letzten Zeit in verschiedenen Wirtschaftsbetrieben Gerrenantel abgehoben worden. In einem Falle wurde ein alter abgetragener Mantel zurückgelassen.

Girrlingen, Kr. Rotenburg, 24. Nov. (Junge tödlich abgestürzt.) Das 7 1/2 Jahre alte Söhnchen des Landwirts Sebastian Deuter spielte mit einigen anderen Buben in der Scheune eines Nachbarn. Die Jungen kamen dabei auch auf den Heustock, von dem der junge Deuter durch das Futterloch in die Tenne hinabstürzte. Er fiel mit dem Hinterkopf so unglücklich auf den Boden, daß auf der Stelle der Tod eintrat.

Kulendorf, 24. November. (Im Unfall erstickt.) Von einem ungewöhnlichen Unglücksfall wurde die Familie Zieinhauer in Steegen bei Kulendorf heimgesucht. Der bei seinem Bruder in der Heimat weilende 37 Jahre alte ledige Josef Zieinhauer war mit Hackfleischmesser beschäftigt. Seit Jahren litt er schon an schweren Anfällen, die sich öfters wiederholten. Als er allein mit dieser Arbeit beschäftigt war, kam er durch einen solchen Anfall mit dem Gesicht auf den angehängten Häufel zu liegen und erlitt dadurch den Erstikungstod.

Göppingen, 24. Nov. (Eine 13-jährige Gauerin.) Eine Anzahl hiesiger Geschäftskreise wurde in letzter Zeit das Opfer von Betrügereien eines erst 13 Jahre alten Mädchens, das durch seine bisherigen 11 Gastrollen auf dem besten Wege zu sein scheint, sich zu einer waschechten Gauerin zu entwickeln. In der Mehrzahl der Fälle besuchte es hiesige Geschäftshäuser und gab vor, für irgend eine bekannte Person dies oder das auf Rechnung holen zu müssen. Meist handelte es sich um Schleier, Perlen; aber auch Geld wußte das Mädchen auf diese Weise heranzuschwindeln. Nachdem der kleine Betrügerin je einmal die Sache geglückt war, unternahm sie einen größeren Streich. Angeblich für ein bekanntes hiesiges Fräulein sorgte sie ein Damenrad zu einer Fahrt nach Italien aus, aber keither hört und sah man weder von dem Rade, noch von dem Mädchen etwas.

Das Ziel - ein lebensfähiger Jungarbeiter

Stuttgart, 24. November. Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland, Bachner, M. d. R., erklärt zum 4. Reichsberufswettkampf folgenden Rufus:

Die schaffende deutsche Jugend rüftet zum 4. Reichsberufswettkampf im Zeichen des Vierjahresplanes. Lehrlinge und Jungarbeiter, Jungbauern und Studenten messen sich in einem freiwilligen Leistungswettbewerb. Die Aufgaben bestehen in berufspraktischer und berufstechnischer Arbeit; bei letzterer sind Fachrechnen, Berufskunde, Fachausbau und weltanschauliche Fragen eingeschlossen. Der Reichsberufswettkampf soll den beruflichen Leistungswillen der Jugend stärken und das gesamte Ausbildungswesen fördern. Als Ziel wird kein einseitiger Streber, sondern ein frischer, leistungsfähiger und lebensfähiger deutscher Jungarbeiter gesehen.

Die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes für die Wirtschaft und darüber hinaus für die gesamte Nation wird in den Kreisen des Handels, der Industrie und des Handwerks immer mehr erkannt. Der Einschulung der Jugend zu friedlicher Arbeitsleistung, der im Reichsberufswettkampf seinen Ausdruck findet, macht es allen Betriebsführern zur Pflicht, die Jugend nach besten Kräften zu unterstützen. Ich rufe deshalb alle Handwerksmeister Württembergs und Hohenzollerns auf, der Jugend die Hand zu reichen und zum guten Gelingen des 4. Reichsberufswettkampfes tatkräftig beizutragen.

Neues Konkurrenzverfahren. Bauunternehmer Karl Moser und Hermann Moser jun. beide in Heilbronn. - Aufgehobene Konkurrenzverfahren. Nachlaß des Georg Wöhrlinger, led. Wagner von Rotenacker, Kr. Göttingen; Nachlaß des Wilhelm Jodel, Kupferschmiedemeister in Rotenburg am Redar.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. November

Wachsch: 28 Ochsen, 94 Bullen, 542 Rinder, 36 Ferkeln, 1112 Schafe, 1287 Schweine, der 118 Hammeln.

Table with columns for cattle (Ochsen), calves (Kalber), pigs (Schweine), and sheep (Schafe) with prices for different grades and weights.

Bei obigen Preisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten. Schwund, Händlerprovision, demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Börsen-Berichte vom 24. November

Berlin: Aktien unregelmäßig

Die Unsicherheit blieb auch an der Dienstagbörsen ziemlich begrenzt, da die Rentenmarkt nach wie vor große Zurückhaltung bei Aufkäufen zeigt. Die Kurse blieben vielfach verhalten, die gestern vorgenommenen Käufe, die gewisse Erholungen gezeitigt hatten, wieder zu realisieren. Sehr oft wurde die Kursgestaltung bei den einzelnen Aktienwerten schon durch Mißverständnisse beeinflusst, so daß sich kein einheitliches Bild ergab. Im allgemeinen war aber doch eine gewisse Schwächeneigung nicht zu verkennen.

Kein stimmungsgemäß wirkte sich aber die Tatsache aus, daß die Zeichnung auf die neuen Reichsanleihen, insbesondere bei den Geschäftsmännern noch übereinstimmender Bekundung ausbleibt, nicht vor sich geht.

Am Montanmarkt ging die Gänge über Prozentbrüche kaum hinaus. Von Braunkohlewerten hielten Rheinische Braun und Westfälischer mit Verlusten von 2 bzw. 1,5 Prozent auf. Am chemischen Markt eröffneten Farben knapp gehalten mit 103,87 (minus 0,12 Prozent).

Gesamtwerte kamen meist über Werttagsschlusskurse an, so insbesondere Lichtstoff, mit plus 1,25 und Rohmarmor mit plus 1 Prozent. Von Exportwerten lagen schließlich Getreide und Zinnwaren mit 1,5 bzw. 0,75 Prozent an.

Devisen vom 24. Nov. 1936

Table of exchange rates for various countries including Austria, Egypt, Argentina, etc.

Kaumwolle vom 24. Nov. 1936

Table of cotton prices for different grades and origins.

Metalle vom 24. Nov. 1936

Table of metal prices for gold, silver, platinum, etc.

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Es war ein weiter Weg bis zu dir zurück, und ich weiß nicht, ob er mich noch zum Ziel führt. Sie blickt ihn mit einer grenzenlosen Zärtlichkeit an. Aber dahinter dunkelt eine ferne Trauer. 'Bisef, sag nur das eine, bist du noch frei?' Sie zittert von neuem. Dies alles ist so unwahrscheinlich und traumhaft, daß sie's noch nicht begreift. 'Warum fragst du?' 'Antworte doch, Bisef, antworte, ein einziges, kleines Wort.' Stumm blickt sie ihn an. Da legt er sehr leicht den Arm um sie und führt sie zur Bank. Sie läßt es willenlos geschehen. Morgen wollte Händchen fragen, und nun steht Peter vor ihr. Ist das nicht ein Wunder? Viele Gedanken flüchten in Peters Kopf durcheinander. Wie soll er antworten? Und über allem das eine Wissen: Bisef sitzt neben mir! Aber dann fängt er sich doch auf. Und die Worte kommen erst zögernd, danach strömender über seine Lippen. 'Wenn Freund Rübefam nicht gewesen wäre, säße ich auch heute noch nicht hier, Bisef. Du kennst ihn ja.' Sie nickt kaum merklich. Er spricht weiter. Als er davon erzählt, daß er im vorigen Jahr hier gewesen ist, um sie zu überraschen, zuckt sie zusammen. Ein hellerer Schimmer breitet sich über ihr Gesicht. Er war also doch da! Aber warum war er nicht zu ihr gekommen? Sie erzählt es gleich, da er weiter erzählt, und eine Blutwelle schließt ihr ins Gesicht. Aber sofort be-

greift sie nun auch die ganzen Zusammenhänge. Ihr Herz verzieht, was Peter damals gefühlt haben mußte. Unwillkürlich macht ihre Hand die erste Bewegung zu ihm hin und berührt seinen Arm. Dann hört sie weiter zu. 'Ja, Bisef, ich war ein großer Narr, doch ich trotzdem nicht zu dir gekommen bin. Der Rübefam hat allerdings gut reden gehabt, den hat's ja auch nicht so getroffen. Ich war eben ein dummer Peter!' Bisef erzählt, was Rübefam hier herausbekommen hatte, von seiner Oper, die gestern aus der Taufe gehoben wurde, und wie nun erst Peter selber alles erzählt. Es geht ein bißchen vermommen in seinen Worten zu, aber Bisef begreift schon, wie es ihn ergriffen und erschüttert haben muß, und da starrt ein erstes, seltsames Lachen über ihre Lippen, als sie sich vorstellt, wie Peter und sein Freund Hals über Kopf aus dem Theater geflüchtet sind und Peter alles im Stich ließ, um so schnell wie möglich her zu kommen. 'Du!' Er beugt sich zu ihr. 'Bisef, kannst du nun alles verstehen?' Der helle Glanz in ihrem Gesicht ist geblieben. Kein Zittern ist mehr in ihr. 'Peter', flüstert sie. 'Du hast mir noch nicht geantwortet, Bisef, bist du noch frei?' Sie senkt den Kopf. Es rauscht und braust ihm durch den Schädel. 'Morgen möchte ich ihm antworten.' 'Und du wirst - was wirst du ihm sagen?' Da hebt sie das Gesicht wieder hoch, ein weites, kindhaft-frohes Lächeln steht darin, daß es ganz durchglüht scheint davon. 'Ich glaube, ich hätte ihm sagen müssen: Ich kann nicht, so lange ich dich nicht wiedergesehen habe! Nein, ich

hätte es nie tun können, das weiß ich nun. Peter! Lieber war' ich allein geblieben.' Es geht ein wilder, verrückter Schrei durch den Garten, daß das Spätlehaus erschrocken aufhorcht. So einen glücklichen Schrei hat es wohl noch nie in seinem langen Leben gehört. 'Bisef!' Er reißt sie an sich, daß es ihr wehtun müßte, aber sie spürt es in diesem Augenblick gewiß nicht. Sie wirft nur mit einer jubelnden Hingeebenheit die Arme um seinen Hals und schmiegt sich an ihn. 'Und du hast nichts dagegen, wenn du eine Bisef himmelreich wirst?' Ein Seufzer aus Lachen und Schluchzen, ein kurzes Stammeln: 'Peter! Peter!' Dann haben Worte keinen Sinn mehr in dieser Wunderstunde, zwei Menschen hatten sich umschlungen, fühlen einer des andern Herzschlag und die süße Trunkenheit, die ihre Lippen verschenken. Der Abend ist über den Fluß gekommen und hat seine Schatten über den Garten geschönt. Der Kirchbaum raunt leise im Windhauch. Grillen kichern, ein Vogel fährt aus dem Schlaf und schlägt einen einsamen Triller. Die beiden sehen sich an und lächeln. Es muß eine alte Melodie im Garten hängen geblieben sein, von der auch die Vogelkehle dort weiß und der Kirchbaum und das Gesträuch rings um den Zaun. 'Und kommt der Abend dann heran, Und ist die Arbeit all getan Auf Hof und Feld und Wiese, Dann horchen wir noch Hundstang Auf unsrer Herzen Kling und Klang, Ich und die blonde Bisef!' (Fortsetzung folgt)

Byates aus aller Welt

Deutscher Sulfidier als Heilmittel. Ein ärztlich gebräuchlicher Stoff ist Jodhol, der aus Sulfidier gewonnen wird und gegen Entzündungen wirksam ist. Sulfidier wird er in Form von Salben verwendet. Es handelt sich um ein uraltes Volksheilmittel. Die Verwendung der Sulfidierrolle zu diesem Zweck durch die Indianer führte zur Entdeckung eines der bedeutendsten amerikanischen Petroleumlager. Das Sulfidier wird in Europa aus den Sulfidierlagern Tirols (bei Seefeld) gewonnen. Wie neuerdings festgestellt werden konnte, läßt sich aus den Sulfidierlagern bei Walsgaur auf der deutschen Seite des Karwendelgebirges ein Heilmittel gewinnen, das dem Tiroler Sulfidier ebenbürtig ist. Das neue, aus den deutschen Lagern gewonnene Produkt wird Jodholgerman genannt.

Neuer Stoff im Roggen. Ein neuer Stoff, dessen chemische Natur zur Zeit noch nicht erforscht ist, wurde im Roggenmehl festgestellt. Dieser Stoff leuchtet grün auf, wenn er mit dem unsichtbaren ultravioletten Licht bestrahlt wird. Im Weizenmehl findet sich dieser leuchtende Stoff dagegen nicht. Die analytische Chemie kann daher durch das grüne Aufleuchten Roggenmehl von Weizenmehl unterscheiden und kann auf diese Weise feststellen, ob eine von ihr untersuchte Weizenmehlprobe geringe Mengen Roggenmehl enthält oder nicht.

Der Blinddarm als Heilmittel. Der italienische Arzt Dr. Boggian hat nach neuen Versuchen festgestellt, daß ein wässriger Auszug aus der Schleimhaut des Blinddarmes neben einer Regulierung der Darmtätigkeit auch eine Anregung der Salzsaurebildung im Magen, womit gleichzeitig gewisse subjektive Erscheinungen der so behandelten Kranken eintreten, wie eine leichtere Verdauung, Verschwinden eines Druckgefühls in der Magengegend, dem im Röntgenbild eine raschere Entleerung des Magens entpricht. Der zu diesen Versuchen benutzte Auszug stammt aus der Blinddarm-Schleimhaut junger Schafstiere, von dem die Kranken 8-10 Tage lang 30-40 Tropfen täglich erhielten. Damit ist erneut die Wichtigkeit der so lange mißachteten Blinddarmtätigkeit nachgewiesen.

Störche, die nicht fortziehen. In Ostpreußen sind im vergangenen Winter Störche beobachtet worden, die nicht, wie üblich, zum Flug nach Süden ansetzten, sondern in ihrem Nest überwinterten. Geringe Reiztuchten sie selbständig ihre Nahrung. Erst als starke Kälte einsetzte, wurden sie von tierfreundlichen Menschen in Pflege genommen und gefüttert. Bemerkenswert war, daß sie ihre Pfleger von anderen Menschen offensichtlich unterscheiden konnten, dagegen verhielten sie sich auffällig feindlich und zurückhaltend Kindern gegenüber.

Können Schmetterlinge hören? Die neuesten Forschungen haben erwiesen, daß die Schmetterlinge am Hinterleib „Ohren“ besitzen. Die Gegend der Taille ist zu zwei guten Gehörorganen ausgebildet. Aber dennoch konnte bei ihnen keine Verhörschläuche durch Lautsprecher, wie es die Grillen, Heuschrecken und Finken tun, festgestellt werden. Sie sind stumm. Trotzdem sind ihre „Ohren“ die vollkommensten Gehörorgane, welche wir im Insektenreich kennen. Es hat sich jetzt gezeigt, daß sie die Bedeutung haben, den Schmetterlingen die Annäherung von Feinden anzuzeigen. Die Tiere beantworten nämlich auch Geräusche, die nicht zugleich mit Gesichtsbewegungen verbunden sind, in der gleichen Weise wie jede andere Störung und Verrückung in der für sie betreffenden visuellen Weise. Teils fliegen sie auf, teils lassen sie sich zu Boden fallen, teils nehmen sie eine bestimmte Schutzstellung ein, in der sie inmitten ihrer Umwelt fast unkenntlich werden. Schaltet man durch einen kleinen Eingriff eines der beiden Gehörorgane aus, so wird die Wahrnehmung von Schallreizen ganz offensichtlich unvollkommener. Reizt man beide Trommelfelle, so lassen Geräusche aller Art die Tiere ganz gleichgültig. Schöne Falter werden dann so zahm, daß sie auf der menschlichen Hand Honig trinken. Ihre Flugfähigkeit wird durch den Verlust des Gehörs nicht im mindesten behindert. Offenbar ist bei diesen Schmetterlingsarten das Gehör derjenige Sinn, nach dem sie sich vor allem richten, wenn es gilt, Gefahren zu meiden.

Entfernung der Lebewesen als Film. Der diesjährige Nobelpreisträger, Professor Svemann-Forsberg, hat der Ufa die Anregung zu einem neuen Kulturfilm gegeben. Er soll der Schilderung der Entfernung der Lebewesen dienen. Die Aufnahmen werden mit der Mikro-Kamera in tausendfacher Vergrößerung gemacht, um von dem Filmstreifen in millionenfacher Größe auf die Leinwand zu kommen. Ueber die Aufnahmen gibt Professor Svemann selbst Angaben: In einer kleinen Glaschale liegt ein hellgelbes, milchweißes, großes Molch. Alle zwanzig Sekunden macht die Kamera. Alle zwanzig Sekunden macht sie von dem werdenden Leben in dem Molch eine Aufnahme. Sie rafft viele Stunden und Tage in wenige Filmstunden zusammen. Später, wenn aus dem Keim eine bewaltete Larve geworden ist, läßt die Kamera

normal. Dann zeigen achtzehn Bildchen in der Sekunde, wie sich ein Molch entwickelt, ehe er aus seiner Eihaut kriecht. Aber nicht darauf kommt es in erster Linie bei der Film-optik arbeitenden Wissenschaftlern an, sie wollen vielmehr zeigen, wie sich gewissermaßen aus dem Nichts ein Lebewesen entwickelt. Und sie wollen darüber hinaus durch operative Eingriffe, die schon am Ei, an der Keimzelle, vorgenommen werden, die Gestalt des werdenden Lebewesens künstlich verändern. Sie werden durch diese künstlichen Eingriffe Zwillinge erzeugen. Niemand wird sich vorstellen, daß diese Operationen einfach sind. Molche, selbst wenn sie noch im Keimstadium sind, schämen sich, wenn die heißen Lichtstrahlen unter der Mikro-Kamera, Tausende von Molchkeimen

müssen in der eben geschilderten Weise behandelt werden, ehe der ganze Entwicklungsprozess fortlaufend am lebenden Ei filmisch festgehalten ist. Nicht alle Eier überleben diesen Eingriff. Auch geht der eine oder andere Keim unter der Mikro-Kamera ein. Dann müssen immer wieder neue Molchkeime, die sich im entsprechenden Entwicklungsstadium befinden, verwandt werden. Der Höhepunkt dieser filmischen Darstellung vom Werden eines Lebewesens von der Eizelle bis zum fertigen Organismus soll ein auf künstlichem Wege erzeugter Zwillingmolch mit zwei Köpfen sein, wobei sich beide Köpfe um einen als Leckerbissen vorgeworbenen Würm saufen...

Um die deutsche Sprache in Amerika. Durch eine Debe gewisser Kreise ist die deutsche

Ärztlicher Ratgeber

Bei der ersten Versorgung der frischen Wunden ist

der feuchte Verband

nicht zweckmäßig. Hier kommt nur die trockene Wundbehandlung in Frage. Dagegen ist der feuchte Verband ein willkommenes Hilfsmittel bei der infizierten Wunde, der granulierenden Wunde, den Lacerationen oder Geschwüren. Zur feuchten Wundbehandlung gehört

der Salbverband

und der feuchte Verband im eigentlichen Sinne. Bei letzterem unterscheidet man einen feucht abdunkelnden, austrocknenden Verband und einen feucht abschließenden Verband mit undurchlässiger Hülle.

Der feuchte Verband mit wasserdichter Stoffhülle wirkt sekretionshemmend durch Hinderung des freien Abflusses und der Verdunstung. Seine Wirkung besteht in Blutstillung und Wundschutz. Der feuchte Verband ohne diese Hülle wirkt durch Anlaufung und freie Verdunstung sekretionsfördernd, außerdem wie ersterer als guter Wundschutz.

Der abdunkelnde Verband

hat eine rein physikalische Wirkung. Er saugt an und beschränkt das angelegte Sekret nach außen. Dies bedeutet eine wirksame Unterstützung der Wunddesinfektion. Die verwendete Flüssigkeit muß steril sein und darf die Haut nicht reizen. Wenn häufig leicht antiseptische Flüssigkeiten verwendet werden, so verfolgen diese den Zweck, Keimherden zu vermeiden, die sich bei Massen-

verbänden leicht einschleichen. An in Betracht kommenden Flüssigkeiten wird Kochsalzlösung mit Zusatz von 70prozentigem Alkohol, Kamillentee, 2 Prozent Bleiwasser, hypermanganlaures Kalium, 2 Prozent Bor-säure u. a. m. verwendet. Essigsäure-Lösung ist nicht angebracht, weil sie wie die essigsaure Lösung die Verbandstoffe imprägniert und dadurch undurchlässig macht.

Das Hauptanwendungsgebiet des feucht abschließenden Verbandes

sind die geschlossenen Entzündungen im Stadium der Infiltration, wie bei Bluterstichung und Venenentzündung. Er wirkt als feuchtwarme Kammer durch Luftstille. Deshalb ist er bei infizierten Wunden nicht angezeigt, weil er durch Aufquellen und Erweichen der Haut sehr häufig neue Entzündungen setzt. Der feucht abschließende Verband hat außerdem eine stark schmerzstillende Wirkung. Diese kann jedoch in der Hand des Angehörigen von Nothilfe sein, weil es das Fortschreiten der Entzündung verschleiert und so der richtige Augenblick für den Einschnitt verpaßt werden kann.

Als Verbandstoffart wird beim feucht abschließenden Verband besonders der Kamillenauflage

gebraucht; auch verwendet man nur gewöhnliches Wasser. Bei der Anwendung indifferenten Mittel muß der Verband täglich oder mehrmals täglich gewechselt werden, um Retrobildung oder Weitergreifen der Entzündung nicht zu übersehen. Die Haut kann durch Salbe geschädigt werden.

Bauchoperationen in drei Jahrtausenden

„Mein Blinddarm schmerzt.“ — „Run, geh zum Arzt und lasse ihn dir herausnehmen. In acht Tagen läßt er dich schon wieder kreuzfidel und arbeitsfähig umher. Was ist schon solch keine Operation...“

Solchermaßen verläuft ein heutiges Gespräch um einen „geretzten“ Blinddarm. Und die beiden Gesprächspartner haben schon recht, wenn sie keinerlei Anstoß machen von solchem Eingriff in die menschliche Bauchhöhle. Eine Blinddarmpoperation ist ja in unsern Tagen nichts weiter als eine kleine „Fingerübung“ des jungen Chirurgen. Kaum aber vermögen sich die Gesprächspartner wohl klarzumachen, wozu ein langer Weg die ärztliche Kunst zurücklegen mußte, um solchen Eingriff zu einer unbedeutenden „Fingerübung“ zu machen! Vor hundert Jahren war diese Operation noch unmöglich, vor fünfzig Jahren noch mit schwerer Lebensgefahr verbunden, obgleich es Bauchoperationen schon seit früher unvorstelllichen Zeiten gibt — eine Tatsache, auf die Professor Dr. Schmidt aus Frankfurt a. M. ein Chirurg von hohem Grade, auf der Eröffnungssitzung der Jubiläumstagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie in einem Selbstvortrag aufmerksam machte.

Schon im Altertum fanden sich Ärzte, die häufig, im Geand des Brückers, Eingriffe in die Bauchhöhle vornahmen. So kannten die alten ägyptischen Ärzte bereits die Funktion der Bauchhöhle bei der Bauchwassersucht. Auch der Kaiserschnitt wurde von ihnen, allerdings nur an Toten, zur Rettung des vielleicht noch lebenden Kindes durchgeführt. Auch Gallensteinoperationen sind nicht etwa eine Erfindung der Gegenwart — das beweist eine Bemerkung in den Schriften des griechischen Arztes Hippokrates, des Vaters der Heilkunde. Dobe Kunst entwickelte ferner vor allem die alten indischen Ärzte. So konnte Alexander der Große, als er mit seinem siegreichen Heer nach Indien vordrang, schon die bemerkenswerten Blüte bewundern, zu der die indische Medizin von den Brahminen entwickelt war; er ließ direkt seine Feldchirurgen bei den Indern in die Schule gehen und vor allem das große Lehrbuch der indischen Ärzte studieren, das um das Jahr 1600 v. Chr. geschrieben worden war, und in dem auch gewisse Bauchoperationen erwähnt wurden, die mit einem zweifelhafte Messer durchgeführt wurden. Nichts allerdings weiß man über den Ausgang dieser frühen Bauchoperationen...

In der späteren Zeit traten dann die großen Medizinschulen Italiens, Frankreichs und Deutschlands hervor, die aber noch die Oeff-

nung der Bauchhöhle ablehnten und überhaupt Eingriffe an den Organen der Bauchhöhle nur in dringlichsten Notfällen wagten. Immerhin weiß man von einem Bischof, der mit dem chirurgischen Messer ebenso gut umgehen konnte wie mit dem Krummstab und im 16. Jahrhundert zum ersten Mal mit Erfolg einen Kaiserschnitt bei einer lebenden Frau durchführte.

Um jedoch überhaupt größere Eingriffe in die Bauchhöhle mit Mühe und Sicherheit durchführen zu können, bedurfte es erst zweier Voraussetzungen, die dann in der Entwicklung der Karlose und vor allem der Antiseptik erfüllt wurden. So kann man in der Bauchchirurgie von einer vor-antiseptischen und nach-antiseptischen Zeit sprechen, die um 1867 zur Entwicklung kam. Allerdings streifte beispielsweise während des Krieges von 1870/71 das antiseptische System noch in den allerersten Anfängen — die Bauchchirurgie erlebte erst in den nachfolgenden „Gründerjahren“ ihren großen Aufschwung. Die Erfolge wurden dank der mehr und mehr sich vervollkommnenden Antiseptik von Jahr zu Jahr günstiger, Eingriffe, die früher einfach unmöglich waren, wurden nahezu ungeschädlich. Von der Operation des Blinddarms, der Gallenblase, des Darms, von Bauchbrüchen ging die Entwicklung sogar bis zur teilweise Entfernung des Magens bei bösartigen Geschwülsten oder sonst unheilbaren Geschwüren.

Ein besonderes Kapitel bilden auf diesem Gebiet die Darmoperationen, zu denen — als wohl den großartigsten Leistungen chirurgischer Kunst — erst vor ungefähr hundert Jahren mit der Erfindung der Darmnaht der Grundstein gelegt wurde. Derartige Operationen kannte allerdings auch schon die alte indische Medizin, nur hatte sie sich eine ganz eigenartige Methode der Behandlung von Darmwunden zugelegt. Man setzte nämlich — rechte Armeisen an die Wunde... Diese erlachten mit ihren kräftigen Greifzangen die Wundränder und pressten sie zusammen; war dann der Darm genügend verschlossen, so kniff man die Leiber der Armeisen ab und vernähte danach die Wunddecke... Diese seltsame „Armeisenmethode“ ist sogar noch einmal in den griechischen Freieitstämpfen im vergangenen Jahrhundert von einem türkischen Arzt angewandt worden. Heute hat man dafür nicht nur moderne, sondern auch sichere Methoden, sofern anläßlich einer ärztlichen Korrektur der Natur überhaupt von absoluter Sicherheit gesprochen werden kann.

Sprache in den amerikanischen Schulen sehr gefährdet. Der „Deutsche Lehrerverein“ führt dagegen einen schweren Kampf. Eine große Kundgebung des Vereins in New York gegen das Zurückgehen der deutschen Sprache hat bei vielen namhaften Amerikanern den stärksten Widerhall gefunden. Diese Kreise betrachten die deutsche Sprache als bedeutendes Kulturmittel. Unter den vielen, die sich für die deutsche Sprache bedingungslos einsetzen, seien Professor John Dewey, der große amerikanische Philosoph und Altmeister des amerikanischen Erziehungswezens, sowie der Professor an der Columbia-Universität, Dr. Franz Boas, genannt.

Wird der Eiffelturm? Der Plan, auf dem eine Privatgesellschaft den Eiffelturm errichtet hat, gehört dem Staat. Die Gesellschaft hat einen Vertrag bis 1941. Es gibt nun heute zahlreiche Stimmen in Paris, die den Turm beseitigen und an seiner Stelle ein dem neuen Bauwillen entsprechendes und repräsentierendes Bauwerk erstellen wollen, sobald der Vertrag abgelaufen ist. Der Streit wird die nächsten vier Jahre viel Druckerhörsprache kosten. Ueber die Geschichte des Eiffelturms wird berichtet: Den Namen hat der Turm von seinem Erbauer Ingenieur Eiffel. Er wurde 1889 zur Weltausstellung erbaut. Für die Geldgeber, die damals den in seiner Zeit für halb verrückt gehaltenen Plan des Ingenieurs Eiffel finanzierten, bedeutete der Turm ein ganz ausgezeichnetes Geschäft. Sein Bau hat 5,1 Millionen Franken gekostet, und die Gesellschaft, die ihn heute noch besitzt, arbeitet mit dem gleichen Kapital. Im Durchschnitt der 47 Jahre seines Bestehens hat er 60 Prozent Dividende eingebracht. Mit dem Kapital von 5,1 Millionen sind nämlich in dieser Zeit rund 130 Millionen Franken verdient worden. Die höchste bisher bezahlte Dividende brachte der Turm im Jahre 1931 ein. Damals konnte er seinen Besitzern 140 v. S. an Dividende abwerfen. Im vergangenen Jahr war die Einnahme auf 250 000 Franken gesunken, wovon 123 v. S. Dividende bezahlt wurden. Das einmalige Bestehen des Turms kostet heute 10 Franken. Man kann dafür zu Fuß hinaufklettern, man kann sich aber auch mit einem Fahrstuhl bis auf die obere Plattform, also rund 300 Meter über dem Boden, hinauffahren lassen. Dieser Fremdenbesuch ist immer noch die beste Einnahmequelle für den Turm. Dazu kommt in den letzten Jahren das Geld, was seine Verpachtung an verschiedene Radiogesellschaften einbringt. Fünf große Sendantennen sind an ihm aufgehängt worden. Schließlich wirkt auch die allmählich weit ins Land hineinstrahlende Lichtreflexe einer französischen Autofirma, die den Turm von oben bis unten bedeckt, ein gutes Stück Geld ab.

Wissenschaftliche Feststellungen

Die größten Pyramiden. Die Pyramide des Königs Cheops hatte eine Höhe von 137 Metern, in der Grundfläche eine Breite von 227 Metern. Die Pyramide des Königs Chufu war wie die bei Gizeh standen an Größe nur wenig nach. Berechnen wir nicht, daß diese Bauten vor 4500 Jahren aufgeführt worden sind. Das Ägypter Mäster und die gotischen Türme des Kölner Domes entstammen dem vorigen Jahrhundert.

Der erste Nordpolfahrt. Am 11. Juni 1897 unternahm der schwedische Ingenieur Andree nach sorgfältigster, jahrelanger Vorbereitung mit dem Ingenieur Frankel und Kandidat Strindberg im Freiballon die Fahrt ins Ungewisse. Sie blieben verschollen. Erst 1930 wurden die ersten Spuren entdeckt.

Ueber die Verbreitung des Steinadlers. Der Steinadler, der edelste aller Raubvögel, lebt sporadisch über ganz Europa. Seine Standorte in Deutschland sind die bayerischen Alpen und die großen Wälder Ostpreußens.

Das britische Imperium. Der Machtbereich des britischen Imperiums umfaßt ohne Dominions und Völkerbundsmandate 12 252 000 Quadratkilometer mit rund 426 Millionen Einwohnern — Deutschland 470 615.

Der Knabenüberschuß bei den Geborenen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß mehr Knaben geboren werden als Mädchen. In Europa kommen durchschnittlich 106 Knaben auf 100 Mädchen. Da die männlichen Säuglinge eine wesentlich größere Sterblichkeit aufweisen als die weiblichen (100:100), gibt es am Ende des ersten Lebensjahres im allgemeinen keinen Knabenüberschuß mehr.

Wie lang ist die Sibirische Eisenbahn? Die 1903 vollendete, vom europäischen Rußland nach Sibirien führende Eisenbahn hat eine Länge von 7400 Kilometer.

Wie hoch ist die Luftballon um die Erde? Die Erdkugel wird von einer Luftkugel umgeben, die gegen 60 Kilometer hoch ist. In der Höhe weniger Kilometer wird sie überall eisalt und so dünn, daß kein Mensch in ihr mehr atmen kann. Die Luftschicht oberhalb von 12 Kilometer bezeichnet man als Stratosphäre.